

Annika Schmidt, ehemaliges Kinderhaus-Kind im Interview



1. Zu welcher Zeit hast du das Montessori Kinderhaus Brackwede besucht und wie alt warst du?

Ich bin 1994 mit drei Jahren in die Igelgruppe und ein Jahr später mit vier in die Sonnenkäfergruppe in der damals einzigen Montessori-Einrichtung in Bielefeld gekommen. Ich war gerade sieben Jahre alt geworden, als ich 1998 eingeschult wurde.

2. Welche Erinnerung hast du an deine gesamte Kindergartenzeit?

Ich kann mich an ein sehr gemeinschaftliches Zusammensein zwischen Kindern, Eltern und den Erzieher:innen erinnern. Es kannten sich alle untereinander, auf Festen machten die Eltern Musik oder bereiteten Spiele vor, es gab Fahrgemeinschaften und man organisierte sich, um sich gegenseitig auch mal zu entlasten. Ich habe mich im Kinderhaus immer frei und gleichzeitig sehr aufgehoben und geborgen gefühlt. Ich kann mich auch noch gut an die logistischen Herausforderungen meiner Eltern erinnern und drei Kinder, zu unterschiedlichen Zeiten an unterschiedlichen Orten abzuholen und hinzubringen, häufig mit Bahn oder Fahrrad. Ich liebte es, die Rosenhöhe hinten im Fahrradsitz herunterzufahren.

3. Gibt es einen besonderen Moment, an den du dich genau zurück erinnern kannst?

Ich kann mich noch gut an eine Situation auf unserer Schulkinderabschlussfahrt erinnern. Wir waren bei gutem Wetter draußen unterwegs und begegneten plötzlich einem Salamander, der auf dem Weg saß und sich von uns beobachten ließ. Für uns Kinder war das ganz besonders, weil in unserer Gruppe Feuersalamander in einem Terrarium lebten, die von uns versorgt wurden und nun sahen wir ein solches Tier in freier Wildbahn. Das hat mich damals sehr fasziniert.

4. Welche Materialien oder Aktionen haben dir besonders viel Freude bereitet?

Besonders mochte ich die Übungen des täglichen Lebens: Metall putzen, Schüttübungen und Knöpfe sortieren. Ich fand es toll, wie die verschiedenen Tätigkeiten auf den einzelnen Tablets aufgebaut waren. Aber auch das Kochen in der kleinen Küche hat mir immer großen Spaß gemacht - Nudeln mit Ketchup war mein Highlight. Ich habe aber auch immer viel gebastelt und leidenschaftlich gerne Kerzen getropft.

5. Wie hat das Montessori Kinderhaus dich auf deine Grundschulzeit vorbereitet? Was kannst du rückblickend als prägend für diese Zeit benennen?

Im Nachhinein ist das gar nicht so einfach zu sagen. Ich schätze, dass mir die große Geborgenheit in der Kinderhausgemeinschaft und das Zugehörigkeitsgefühl ein großes Vertrauen gegenüber meinen Mitmenschen gegeben hat, was mich auch über die Grundschulzeit hinaus begleitet. Prägend war für mich auch das Engagement der Eltern, die Zeit und Ruhe mitbrachten. Für viele der Eltern von damals war das Kinderhaus nicht bloß eine Einrichtung, in der ihre Kinder betreut wurden, sondern ein Ort, den sie mitgestalteten, von dem sie ein Teil waren.

6. Welche Grundsätze hast du aus deiner Kindergartenzeit mitgenommen, die dich noch heute begleiten?

Besonders verinnerlicht habe ich das Menschenbild, das Maria Montessoris Pädagogik zugrunde liegt: dass sich jeder Mensch nach seinem eigenen Rhythmus entwickelt und Freiräume dafür braucht, die von Erwachsenen geschaffen werden müssen. Dies geht einher mit einem großen Vertrauen in die positive Entwicklung eines jeden Kindes unabhängig von den elterlichen Ansprüchen, Projektionen und Erwartungen.



7. Was würdest du dir für die Kinder von heute wünschen, was ihnen in der Kindergartenzeit begegnen sollte?
- ...dass Sie ein ähnliches Gefühl von Geborgenheit und Gemeinschaft erleben.
 - ...dass Sie den Raum haben sich frei zu entfalten.
 - ...dass in Ihnen der Grundstein für gesellschaftlich engagierte, solidarisch und verantwortungsvoll handelnde Menschen gelegt wird.